

Nicht nur waidgerecht, sondern auch waldgerecht

Der Wald im Klimawandel beschäftigt nicht nur die Forstwirtschaft und die Waldbesitzer*innen. Auch Jäger und Jägerinnen spielen im Hinblick auf Waldschäden und Waldverjüngung eine wichtige Rolle. Wir haben mit der Generalsekretärin des NÖ Landesjagdverbandes und Jägerin Mag.^a Sylvia Scherhauser darüber gesprochen.

Der Klimawandel setzt unseren Wäldern zu und verlangt nach einem Umbau. Der Naturschutz versucht dabei die Naturverjüngung vermehrt ins Spiel zu bringen, stößt aber mit dem Hinweis auf die Problematik des Wildverbisses auf wenig Resonanz. Welchen Beitrag kann die Jägerschaft leisten und wie sieht eine dazu passende Jagd aus?

Wichtig ist in erster Linie der Dialog zwischen Jägern und Grundeigentümern. Die Jagd hat mit der Bejagung zwar einen wesentlichen Hebel, aber sie ist nicht allein dafür verantwortlich, dass ein klimafitter Wald wachsen kann. Was das Zusammenspiel Jagd – Grundeigentum erleichtert, ist die Wildschadenssituation, die in die Abschussplanung mit einfließt.

Wie sieht die Bejagung konkret aus?

Wir verfolgen bestimmte Bejagungsstrategien, über die wir in Seminaren informieren. Dazu gehören Schwerpunkt- und Intervallbejagung auf Flächen. Die Bewegungsjagd ist von großer Bedeutung und ein Mittel um Wildschäden zu senken. Wir wissen, dass diese kritisch gesehen wird. Wenn aber zum Beispiel auf Borkenkäfer-Kahlschlägen Dickungen hochkommen und das Wild gut getarnt ist, wäre die Bejagung insbesondere des Schwarzwilds ohne Bewegungsjagd mit Hunden schwierig bis unmöglich.

Laut Gesetz sollen Jäger*innen für die Erhaltung eines gesunden Wildbestandes sorgen, andererseits darf die Erhaltung des Waldes nicht gefährdet werden. Was unternimmt der NÖ LJV, damit sich Jäger*innen auch auf das Erkennen und Verhindern von Wildschäden fokussieren?

Uns ist es ein Anliegen, das Bewusstsein der Jägerinnen und Jäger für den Wald zu schärfen. Wir bieten eine Reihe an Weiterbildungsseminaren an, u. a. mit Vortragenden aus der Forstwirtschaft oder von der Universität für Bodenkultur, in denen Waldschäden und Waldverjüngung im Fokus stehen. Und diese werden gut angenommen. Hinzu kommt die Ausbildung im Jagdwesen an landwirtschaftlichen Fachschulen, damit die zukünftigen Hofbewirtschaftler und Grundeigentümer auch Jäger*innen werden und einen Blick für das Ganze bekommen.

Welche Rolle spielt die Fütterung des Wildes im Hinblick auf Wildschäden?

Eine richtig betriebene Fütterung kann ein Lenkungsinstrument sein. Rund um die Stelle der Fütterung habe ich zwar einen Verbiss, aber andere Flächen werden verschont. So kann ich den Druck des Wildes von bestimmten Flächen wegnehmen. Was ich hier noch erwähnen möchte, ist die unterschätzte Freizeitnutzung. In diesem Punkt können Jagd, Naturschutz und Grundeigentümer zusammenarbeiten. Intensive und unkontrollierte Freizeitnutzung übt Druck auf den Wald und die Wildtiere aus – vor allem im Winter, wenn Wildtiere Ruhe brauchen. Die Tiere fahren den Stoffwechsel runter und ihr Druck auf den Wald ist geringer. Sie bleiben dort, wo es eine Äsung gibt. Werden sie aber gestört, flüchten sie und verbrauchen einerseits viel Energie, andererseits ist es möglich, dass sie gehäuft auf Schutzwaldflächen ausweichen, wo kein Freizeitdruck gegeben ist. Genau dort verursachen sie dann Schäden.

Wie verändert sich die Jagd aktuell im Hinblick auf den Klimawandel?

Zum Beispiel tritt die Buchen- und Eichenmast viel häufiger als früher auf und zwar so gut wie jedes zweite Jahr. Das erschwert die Jagd, weil das Wild weniger sichtbar ist. Schwarzwild und Rotwild verändern dadurch ihr Äsungsverhalten, bleiben im dichten Wald und meiden andere offenere Äsungsflächen, auf denen sie von den Jäger*innen schneller zu erkennen wären.

Die Trockenheit wirkt sich auch negativ auf die Wildtiere aus. Die Äsung war nicht so gegeben oder schlechter. Nach einem trockenen Sommer sind uns zum Beispiel im Herbst Rehkitze mit einem viel geringeren Gewicht als normalerweise aufgefallen. Aber nicht nur Schalenwild, sondern auch Niederwild wie Fasan und Hase sind davon betroffen.

Was können Jäger*innen unternehmen, wenn das Wild unter dem Klimawandel leidet?

Wir versuchen, mit Hegemaßnahmen die Lebensräume zu verbessern. Wir schaffen Wasserstellen und fördern im Rahmen unserer Wildökolandaktion Jäger*innen und Grundbesitzer, wenn sie gemeinsam naturnah Hecken anpflanzen oder Wildäcker anlegen.



Mag. Sylvia Scherhauser

Die Juristin aus den Bereichen Jagd-, Forst- und Umweltrecht, die auch selbst Jägerin ist, ist seit Jänner 2018 Generalsekretärin des NÖ Jagdverbands. Davor war sie Referentin in der Rechtsabteilung der Landwirtschaftskammer NÖ für Bau- und Raumordnungsrecht, Naturschutzrecht, Jagd- und Forstrecht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [2021_1](#)

Autor(en)/Author(s): Scherhauser Sylvia

Artikel/Article: [Nicht nur waidgerecht, sondern auch waldgerecht 5](#)